

Bayerisches Trio prägt den Franken-Klassiker

Rustikales Flair und rasante Jagd: Das Altstadt-Radrennen blickt trotzdem ungewisser Zukunft entgegen

VON ULRIKE ASSMANN



Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Alexander Krieger (oben vorn), Leif Lamparter (Mitte) und Sieger Helmut Trettwler prächtig. Fotos: Hippel, Linke

setzte nur noch halbherzige Attacken. Selbst eine Rennunterbrechung nach dem Sturz eines Italieners und Neuaufnahme nach rund zehn Minuten Pause brachte das Trio nicht aus dem Tritt. Trettwler wusste allerdings, dass er gegen den Bahnspezialisten Lamparter und Krieger im Spurt geringe Chancen haben würde, also gab er am letzten Burgantrieb Gas. Sein Kalkül ging auf, das überprüfte Duo musste ihn ziehen lassen, Trettwler gewann nach 63 Kilometer in 1:44:51 Stunden. Nach der Siegerehrung saß der 27-Jährige aus Teisendorf im Berchtesgadener Land selber etwas übermüht auf dem Podium. „Nürnberg ist das größte Rennen, das ich als Amateur fahren kann, es ist ein Klassiker“, sagte er – nun steht er in der Siegerliste neben Namen wie Jan Ullrich, Erik Zabel oder Gerald Ciolek.

Klares Signal vermisst

Kritiker machen aus daran den Niedergang der Veranstaltung fest, ohne illustre Namen fehlen die Zugpferde. Doch die Kosten wiederum Geld, und das will offenbar derzeit keiner für das Rennen in die Hand nehmen, zumal nicht nur Peter Schönlein, der die Veranstaltung einst aus der Taufe hob, ein klares Signal aus dem Rathaus vermisst. Peter Streng vom Bund Deutscher Radfahrer (BDR) lässt immerhin verlauten, dass der Dialog mit der Stadt fortgesetzt werde: „Der BDR hat ein Interesse an der Zukunft des Rennens.“

Die Radfahrer sowieso. Lamparter hat dieses Jahr bereits Rennen in New York und Melbourne bestritten, aber es klingt nach mehr als purer Höflichkeit, wenn er von der Stimmung in der Stadt schwärmt: „Da wächst gleich die Motivation, öfter auf der Straße zu fahren – besonders wenn man vorne mitfährt.“ Holger Burkhardt, der zuvor im Derry-Rennen den Kurs kennenlernen durfte, fand es zwar anfangs seltsam, dort in die Pedale zu treten, wo er sonst einkauft, doch seine enttäuschte Miene nachdem er spät ins Ziel kam, sprach Bände – um das Flair dieses Rennens zu begreifen, muss man wahrscheinlich nicht mal zwingend Nürnberger sein. „Ich komme wieder“, versprach Lamparter. Wenn es denn ein 22. Rennen gibt.

Körne für Körper

Rennleiter Alexander Oppelt erwies sich gestern gleich zwei mal als passabler Prophet: So tippte er beim Elite-Rennen unter anderem auf das Team Heizomat als Podiums-Kandidaten, was Alexander Krieger nur zu gern bestätigte. Leider hatte Oppelt auch recht mit seiner Vermutung, dass Derry-Sieger Sebastian Körber „ein paar Körne mehr“ ausgepackt hatte, um beim ersten Heimrennen des Tages zu glänzen, was mit einem formidablen Schrittmacher wie Peter Bäuerlein sowieso schon ein Muss ist. Beim zweiten Heimrennen allerdings rollte der Katzwanger, der für das Team Nutrixton Sparkasse startet, nach 63 Kilometer weit entfernt von jedem Podiumsplatz ins Ziel. Die Körne fehlten.

Zetteldoping für Schmidt

Alle Club-Fans und Heiner-Stuhlfauth-Verehrer sollten jetzt vielleicht besser nicht weiterlesen. „Es ist eine Ehre, durch diese schöne Stadt vor den Bewohnern Nürnbergs laufen zu dürfen. Möge all das immer bewahrt werden.“ Ein Zettelchen am Lenkrad festgepappt, ein paar ruhmreiche Zeilen, und schon rennt Hannes Schmidt als Erster durchs Ziel. Die Nürnberger Lauf- und Triathlon-Institution vom VfL Nürnberg gewann mit Partner Thomas Hofmann wie im Vorjahr den Run-and-Bike-Wettbewerb. Hinterher wurde Schmidt fast pathetisch: „Ich bin jetzt 44 Jahre alt und jedes Jahr froh, dass ich wieder dabei bin.“ Übrigens, der Mann ist glühender Club-Fan – und natürlich Stuhlfauth-Verehrer.

Ergebnisse: Elite, Männer (63 km): 1. Trettwler (Teisendorf/Team Corratec) 1:44:51 Stunden, 2. Lamparter (Rosenheim/Team Irchenberg) 5 Sek. zurück, 3. Krieger (Vahingen/Team Heizomat) gleiche Zeit, 3. Jesse (Mannheim/Team Erdinger) 1:48 zurück, 4. Bardolloni (Italien), 6. Renner (VfR Herpersdorf/Marinibikes) beide gleiche Zeit, 8. Ries (Team Heizomat) 2:14, 11. Janoracke (Altenstadt/Nutrixton) 12. Wolfinger (Schwabacher/Team Nürnberg-Schweiz) beide gleiche Zeit, 27. Wilhelm (Radi-Express Feucht) 2:26, 28. Müller (Nutrixton), 30. Hellmann (Heizomat) beide gleiche Zeit.

Klasse U 15 (24 km): 1. Schübel, 2. Glockner (beide VfR Herpersdorf), 3. Hartmann (Concordia Stullendorf).

Derry-Rennen: 1. Körber (Nürnberg/Team Nutrixton) hinter Bäuerlein (Nürnberg), 2. Burkhardt (Nürnberg/Champion System) hinter Peryn (Belgien), 3. Hellmann (Team Heizomat) hinter Dippler (Bielefeld).

NÜRNBERG – Günzach, Fulda, Baden-Baden, Schönaich, Hamburg, Kempten – es gibt sie alle noch, diese Rennen. Der Radsport mag derzeit ein Imageproblem haben, doch landauf, landab trotz vieler Veranstaltungen der Abwärtsflaute, bleiben nicht alle Klassiker auf der Strecke. Auch in Nürnberg hält man tapfer am Radrennen. „Rund um die Nürnberg Altstadt fest“, gestern ging die 21. Auflage über die Bühne. Der Sportservice der Stadt hatte wie im vergangenen Jahr ein buntes Programm zusammengestellt, das Spitzen- und Breitensport vereinen sollte, aber das Publikum scheint das Konzept trotz zahlreicher Bewirtungszeiten und Familienunterhaltung nicht mehr zu locken.

Rund 50.000 Zuschauer sollen es 2010 gewesen sein, nun lautet die offizielle Zahl 30.000, aber auch das wirkt – aber wohlwollend nach oben korrigiert. Selbst auf dem Hauptmarkt blieben viele Bierbänke frei, am Burgberg standen die Fans nur in unmittelbarer Zielnähe dicht gedrängt – hundert Meter weiter flatterten die Absperrbänder solo im Sommerwind. Beste Werbeträger waren die Sportler selbst. Das Derry-Rennen verbreitete rustikales Flair, der Run-and-Bike-Wettbewerb ist mehr als eine Gaudi-Einlage, und als die Elite ins Ziel kam, wollten einige Besucher „das spannendste Rennen seit langem“ gesehen haben.

Frischer Sieger

Wie erwartet rasten die Teams ohne Rücksicht aufs Kopfeinfrieren über den Kurs, schnell bildeten sich Flucht-Gruppen, die ebenso schnell wieder eingeholt wurden, mal zersplitterte der Tross, mal kurvten sie in schönster Eintracht an der Burg entlang. Als sich in der neunten Runde erneut ein Trio absetzte, blieb der Rest zunächst untätig. „Wir kamen frisch von hinten“, erklärte der spätere Sieger Helmut Trettwler (Team Corratec Baier Landshut) die Gunst der Sekunde, der zudem in Leif Lamparter (Team Irchenberg Rudy Project) und Alexander Krieger vom fränkischen Team Heizomat zwei exzellente Mitstreiter gefunden hatte.

Runde um Runde bauten sie den Vorsprung auf ein tschechisch-italienisch-deutsches Verfolger-Quartett aus, dahinter lauerte der Rest, doch es